

# „Wichtig ist, dass jeder Tote jetzt ein eigenes Grab bekommen hat“

Nach derzeitigem Stand der Forschung gibt es keinen Hinweis darauf, dass es zu systematischem Mord in der Heilanstalt Hall gekommen ist.

Von Alexandra Plank

**Innsbruck** – 2011 titelten die Zeitungen: „220 Nazi-Opfer in Hall entdeckt“. Der ehemalige Anstaltsfriedhof der Psychiatrie war entdeckt worden, der Verdacht lag nahe, dass die dort Beerdigten Opfer des NS-Euthanasie-Programmes geworden waren. Mittlerweile steht fest, dass es am Anstaltsgelände keinen systematischen Krankenmord gegeben

„Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, wie schlimm das Leben in der Anstalt war.“

Oliver Seifert  
(Historiker)

hat. Seit 2011 widmet sich eine vom Land eingesetzte Expertenkommission der Erforschung der Geschichte des Anstaltsfriedhofs. In Band 4 legt der Historiker Oliver Seifert dar, weshalb, entgegen der anfänglichen Indizien, die 228 Toten vermutlich nicht gezielt ermordet wurden.

In den Jahren 1942 bis 1945 wurde auf dem Gelände der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Hall ein eigener Friedhof angelegt. Dort beerdigte man 228 Menschen, darunter 212 in der Anstalt verstorbene Patientinnen und Patienten. Im selben Zeitraum stieg die Sterblichkeit in der Anstalt massiv an, um

im letzten Kriegsjahr 1945 einen markanten Höhepunkt zu erreichen. „Unsere Forschungen haben ergeben, dass der Friedhof angelegt wurde, weil im städtischen Friedhof kein Platz mehr war“, berichtet Seifert. Der Anstaltsfriedhof sei nicht geschaffen worden, um Euthanasie-Opfer heimlich zu beerdigen. „Auch aus dem 1. Weltkrieg ist uns bekannt, dass während des Krieges enorm viele Menschen in Anstalten gestorben sind, damals gab es aber keine Euthanasie-Programme.“ Auch dass das Sterben nach der Befreiung nicht abebbte, sei ein Indiz dafür, dass es kein Tötungsprogramm gegeben habe.

Ein Grund für die hohe Sterblichkeit sei die mangelnde Versorgung mit Nahrung gewesen. Hier sei anhand von Vorgaben der Nationalsozialisten ganz klar ersichtlich, dass psychisch Kranke und Ge-



Diese Mauer mit Lichtschlitzen wurde in Gedenken am Psychiatriegelände errichtet.

Foto: tirol kliniken

fangene am Ende der Nahrungskette standen. „Von den ohnehin knappen Lebensmittelrationen bekamen sie noch weniger ab“, so Seifert.

Von der gezielten Tötung von psychiatrischen Patienten durch Nahrungsentzug, wie das in manchen Anstalten der Fall war, könne hingegen nicht ausgegangen werden. Vielmehr gebe es dokumentierte Fälle, wonach

Patienten, die das Essen verweigerten, zwangsernährt wurden.

In seinem Band geht Seifert auch darauf ein, dass bei vielen Patienten Knochenbrüche festgestellt wurden: „Gewalt dürfte üblich gewesen sein. Auch seitens der Pfleger, zum Teil, weil ein Notstand herrschte.“ Kam vor dem Krieg ein Pfleger auf sieben Patienten, war es in der Kriegszeit nur noch

einer auf 17. Die Heilanstalt beherbergte 700 Patienten, neben den erwähnten Problemen gab es einen Mangel an Medikamenten und auch Heizmitteln. „Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, wie schlimm das Leben in der Anstalt war“, so Seifert. Eine wichtige Konsequenz der Aufarbeitung sei: „Dass jeder Tote sein Grab bekommen hat und damit dem Vergessen entrissen wurde.“ Die Toten am Haller Friedhof beerdigt. Eine Mauer wurde zum Gedenken am Psychiatriegelände errichtet.

Indes wird weiterdiskutiert, wie man der Euthanasie-Opfer gedenken soll. Es gab vier Transporte von Hall aus in die Vernichtungsstationen. 360 Patienten aus der Heilanstalt wurden ermordet. „Es wird für diese deportierten Menschen eine Form der Erinnerung geben“, sagt Seifert.

## Akribische Aufarbeitung

**Innsbruck** – Am Vorabend zum Nationalfeiertag, am 25. Oktober, werden die Bände 3 und 4/1 der Dokumentationsreihe zur Entstehung des Friedhofes auf dem Haller Psychiatriegelände der Öffentlichkeit vorgestellt. Andrea Sommerauer hat sich in

Band 3 vor allem mit der Erinnerungskultur beschäftigt. Oliver Seifert versucht in Band 4 die Frage zu beantworten, ob es zu organisiertem Krankenmord gekommen ist. Die Präsentation findet ab 19 Uhr in der Bibliothek des Ferdinandeums statt. (pla)

